



Vorwort

Jann Jenatsch, KEYSTONE Zürich

Kürzlich wurde ich gefragt: «Ist das eigentlich Kunst?» Ich habe geantwortet: «Es ist Fotografie.» Wir sprachen vom Porträt eines Jugendlichen, einer Fotografie aus einer Reihe von siebenzig Porträts von Jugendlichen in der Schweiz. Bilder eines Fotografen, die im Rahmen der Keystone-Dokumentation «Projekt Schweiz» entstanden sind.

Die «redaktionelle Fotografie» hat Zulauf wie noch nie. Das spiegelt sich nicht nur in der Anzahl der in dieser Kategorie eingereichten Arbeiten bei der diesjährigen «Selection vfg.». Gemeint ist Fotografie, die ein Anliegen hat, weil sie von Menschen berichtet, in deren Mitte wir leben, uns Situationen und einen Alltag vor Augen führt, der unsere Welt ausmacht. Fotografie, die einer Geschichte ihr Aroma gibt und deren fremdes Sehen auf unsere Offenheit abzielt. So, wie die Geschichten sich jagen, kann sie nur mit einem kurzen Blick rechnen. Und doch sind es Bilder, die haften bleiben.

Berührende Bilder, die wir nicht mehr loswerden, weil sie eine Seele haben und uns Einblick gewähren.

Ins Zentrum gerückt ist die persönliche Sprache der Fotografie, die sich in der subtilen Beobachtung, in ihrer Präzision manifestiert. Diese Sprache ist geprägt von einer anwaltschaftlichen Position, befreit von Vorbildern, Trash, klischierten oder modischen Vorstellungen, befreit jedoch auch vom vulgären Autismus. Fotografie darf wieder verstanden werden. Die Gewissheit, dass sich solche Bilder aus der Masse herausheben, weil sie wegweisend sind, beruhigt.

Eine Organisation wie die «vfg.» unterstützt mit ihrer Arbeit und nicht zuletzt mit «The Selection vfg.» die Diskussion und die Auseinandersetzung um den Spielraum zwischen Bild und Abbild. Dadurch thematisiert sie nicht die eigene Seele in der Realität, sondern die Seele der Realität. Das ist ein schöpferischer Akt.

Mit der Einführung eines Preview Day, an dem die eingereichten Fotografien einem Fachpublikum vor der Jurierung zugänglich gemacht werden, hat die «vfg.» einen weiteren wegweisenden Schritt für die Berufsfotografie in der Schweiz getan.

Das schönste an der Fotografie ist, dass wir Bilder manchmal nicht vergessen können. So wie die Bilder in diesem Katalog.